

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 9.

Linz, Mittwoch den 30. März

1842.

Die Ausgrabungen auf dem Michaelsplatze zu Salzburg.

(Fortsetzung.)

Es ist wichtig, daß wir alle diese Merkmale eines längeren Bestandes des entdeckten Gebäudes, selbst auf die Gefahr einiger Wiederholungen hin, hier etwas genauer und einzeln betrachten, denn es wird uns hiebei eine Perspective auf Jahrhunderte hinaus eröffnen:

1) Selbst auf dem oberen Boden des Atriums waren Ausbesserungen von größerem Materiale und geringer Beachtung der Zeichnung zu bemerken; ein Zeichen langen Gebrauches, das besonders mit Rücksicht auf die Dauerhaftigkeit des Stoffes von Bedeutung ist.

2) Unter diesem Boden lag ein zweiter, von gänzlich verschiedenem Charakter, der auf eine ganz andere Zeit der Entstehung hinwies, ja wo die Vermuthung nicht ungegründet ist, daß er aus den Tagen des Heidenthums stammte, und wegen des Aergernisses, das der mythische Inhalt und die Nacktheit der Figuren den christlichen Nachkommen gab, mit jener andern Mosaik überdeckt wurde.

3) Auch auf den untern Boden zeigen sich, als sprechende Merkmale langjährigen Gebrauches gleiche Ausbesserungen, wie auf dem obern.

4) Die Hauptmauern des Gebäudes enthalten Trümmer früherer Bauten.

5) Solche Trümmer finden sich selbst in der Mörtelschichte unter dem zweiten, ältern Boden; namentlich wurde hier der Untersatz einer Schale gefunden, mit dem Namen des Werkmeisters, der wahrscheinlich Sedatus lautet.

6) Auch der zweite Boden des Atriums paßt nicht zu dem Unterbau, denn auch er wird durch die Quermauern des letztern, deren ich in meinem ersten Briefe erwähnte, ungleich getheilt.

7) Man hat innerhalb des Gebäudes Kupfermünzen

gefunden von Liberius († 37) bis Magnentius († 353); nun aber erhalten sich der Erfahrung gemäß Kupfermünzen bei weitem nicht so lange in Umlauf als Münzen aus edlerem Metall. Wenn also irgendwo eine Kupfermünze gefunden wird, ist die Vermuthung wohl erlaubt, daß sie an diesem Orte nicht viele Jahrzehende nach ihrer Prägung verloren gegangen.

Ist also bei solchen Prämissen der Schluß gar zu kühn, daß das aufgefundene Gebäude bei weitem mehr als 300 Jahre gestanden, daß es in den ersten Zeiten der Römerherrschaft gegründet, und noch den letzten Nachkommen der Eroberer in den Tagen der Völkerwanderung ein Zufluchtsort gewesen sey? — Wenn wir aber das Alter dieses Baues und die Fähigkeit erwägen, mit der die Bewohner trotz der mannigfachen Veränderungen gerade an dieser Stelle festhielten, und sich lieber Unregelmäßigkeiten und Umbauten gefallen ließen, ehe sie eine andere Stätte suchten, sollte man nicht hieraus schließen können, daß das Gebäude an einem beliebten Orte gestanden, und besonders für einen wichtigen, vielleicht lucrativen Zweck gelegen gewesen sey? Und erwägt man unter dieser Voraussetzung seine innere Einrichtung, besonders das umfangreiche, mit den übrigen Verhältnissen eines gewöhnlichen römischen Privathauses nicht übereinstimmende Bad, den geräumigen Gang rings herum, die traulichen Ankleidezimmer im Hinterhause; so dürfte die Vermuthung nicht unwahrscheinlich seyn, daß es ein öffentliches Bad gewesen. Hiesfür scheint auch die Inschrift zu sprechen, die doch wohl an dem Eingange einer Badestube, wo der Eigenthümer von Jedermann gekannt seyn will, besser angebracht ist, als an dem eines Privathauses, und endlich auch der Mythos des untern Bodens, da der Flußgott, die Schlange, die mit den Wurffspießen bewaffneten Gestalten ohne Zwang mit dem Bade, und der oft damit verbundenen Anwendung der Heilkunde und der Gymnastik in Zusammenhang gebracht werden kön-

nen. - Doch, was halte ich Sie so lange mit Hypothesen auf?

Gehen wir lieber zu etwas Thatsächlicherem über, nämlich zu dem gewiß merkwürdigen Umstande, daß das Gebäude, von dem bisher die Rede war, so alt es auch gewesen seyn mag, doch gewiß an Alter dem ebenfalls zum großen Theile ausgegrabenen Nebengebäude zu seiner Linken nachstand. Dieses geht nämlich aus den vielen Unregelmäßigkeiten jenes Gebäudes hervor; so baut man nur, wo bereits Hindernisse, Nebengebäude gegeben sind, nach denen man sich bei der Anlage richten muß: Die große Seitenmauer, welche den linken Flügel des Gebäudes begrenzt, läuft dem Nachbarhause parallel, war also durch die Lage des Letztern bedingt, aber nur die kurze Quermauer, welche den Portikus von dem linken Seitengemache des Atriums trennt, steht senkrecht auf ihr, alle andern Quermauern sind gegen sie geneigt, so daß das ganze Gebäude sich etwas gegen Nordwest verschiebt. Offenbar war diese Lage, die von dem Erbauer beabsichtigte, sey es, weil sie die günstigste Sonnenlage (von West-Nord-West nach Ost-Süd-Ost) darbot, oder weil nach andern Richtungen keine so freie Aussicht sich darbot. Daß aber die Erreichung dieses Zweckes durch Aufopferung der Regelmäßigkeit erkauft werden mußte, daß der Erbauer nicht beide Zwecke, die gewünschte Richtung und die architektonische Regelmäßigkeit mit einander zu vereinigen vermochte, zeigt offenbar, daß er in dem Bau durch das früher bestehende, die Hauptmauer bestimmende Nachbarhaus gehindert war.

Das erwähnte Nachbarhaus ist von dem bisher beschriebenen Gebäude ganz feuerordnungsmäßig (wenn der Ausdruck erlaubt ist) durch einen 20' breiten Raum getrennt, so daß jedes Haus seine eigene Scheidewand hat. Nur da, wo die Quermauern des ersten Hauses an die Hauptmauer sich anschließen, ist zur Herstellung des Gegendrucks der leere Raum durch eine Zwischenwand ausgefüllt. Das Nachbarhaus wurde nicht ganz aufgedeckt, weil der einfache Estrich, der den Boden bildete, und die nackten Wände rings umher, gar keine Ausbeute versprachen. Was man enthüllte, waren Theile eines großen 27' langen und 29' breiten Zimmers, eines kleineren Seitengemachs von 16' Länge und 10' Breite, und zweier Räume, die sich gegen Süd- und Nordwesten dieses Gemachs hin erstreckten. An der südlichen Spitze dieses Gebäudes, in einer Richtung, die gegen das erste Gebäude hin sich neigt, wurde auch ein Keller ausgegraben, der Boden 9' 6" unter jenem des obern Mosaikboden des zuerst entdeckten Atriums, die Mauern massiv aus Quadern aufgeführt, von dem es zweifelhaft ist, welchem der beiden Gebäude, und ob er überhaupt der

Römerzeit angehört. Neben ihm zeigten sich wieder Reste eines Estrichbodens, für dessen antiquarischen Ursprung sich Sicheres sagen läßt.

Ueberhaupt verdienen auch die Ungleichheiten des Terrains, auf dem alle die Substructionen ruhen, besondere Erwähnung, wobei ich jedoch unentschieden lassen muß, wie viel hiervon auf die verschiedene Stärke des Drucks, den die Zerstörung auf diese oder jene Stelle aufhäufte, und auf den ungleichen Widerstand kommt, den die Unterlage dieser Last entgegensetzte. Bei dem ersten Gebäude liegt der Boden des Portikus um 1' 8" tiefer als jener des Atriums, und jener des Hinterhauses um 1' 2" tiefer als jener des Portikus. In dem Nachbarhause liegt der Boden des großen Zimmers im Allgemeinen um 9" höher als jener Portikus, allein ein Winkel desselben, durch eine vorspringende dicke Mauer von dem übrigen Theile abgetrennt, liegt um 2' 1" tiefer. Das Seitengemach differirt von dem großen Zimmer nur um 3", hingegen der Raum im Nordwesten desselben hat dieselbe Tiefe, wie der erwähnte Winkel des großen Zimmers, und fast eben so der Estrichboden im Süden des Hauses neben dem Keller, der nur um 4" tiefer ist.

Dieses wären sämmtliche an den Tag geförderte architektonische Ueberreste des Alterthums. Um sie zu enthüllen, mußte eine Fläche von 20° in der Länge, und durchschnittlich 9° in der Breite ausgegraben werden. Diese ungeheure Grube, verbunden mit den Hügeln, die rings herum durch die ausgeworfene Erde entstanden waren, sängen an, den Raum des Michaelsplatzes zu beengen, und die Passage auf diesem Platze, in dessen Nähe die besuchtesten Gasthöfe liegen, und über den ein lebhafter Waarenverkehr Statt findet, wesentlich zu beirren. Dieser Umstand im Verein mit der geringen Ausbeute, welche das zweite der aufgedeckten Gebäude versprach, und mit den bedeutenden Auslagen, welche die zu solchem Umfange angewachsenen Arbeiten der Stadtgemeinde Salzburg verursachte, welche im rühmlichen Eifer eine Ehre daren setzte, sie allein, ohne fremde Beihülfe zu bestreiten, nöthigte an die Einstellung der Ausgrabungen zu denken. — Um sich jedoch vor jedem Vorwurfe sicher zu stellen, den das eigene Gewissen oder die Stimme der Mit- und Nachwelt wegen Vernachlässigung dieses werthvollen Fundes hätte erheben können, wurde beschlossen, in ziemlicher Entfernung rings um die Fläche der Ausgrabungen einen breiten 7 — 8' tiefen Kanal zu ziehen. Würden sich hierbei Spuren weiterer interessanter Denkmale des Alterthums zeigen, so sollte unverdrossen und ohne Scheu vor den Kosten die Arbeit fortgesetzt werden. In der Mitte Juli 1841 wurden also die regelmäßigen Ausgrabungen ausgesetzt, nachdem sie durch zehn Wochen

ununterbrochen fortgedauert hatten, und mit der Ziehung jenes Kanals begonnen. Leider fand sich nichts vor, was Lust zu neuen Ausgrabungen hätte erwecken können, im Gegentheil zeigten sich so viele Ueberreste von Gebäuden neuerer Zeiten, daß die gegründete Muthmaßung entstand, daß, wenn hier wirklich Denkmale der Römerzeit gestanden wären, sie längst zerstört, und zu späteren Bauten verwendet wurden.

(Schluß folgt.)

Der Krieg um die spanische Erbfolge, in so weit auch das Land ob der Enns dessen Schauplatz ward.

(Fortsetzung.)

3) Kriegsereignisse im Jahre 1703. Treffen bei Scharfenberg und Eisenbirn. Zug des Kurfürsten gegen Tyrol. Eroberung des Forts im Neuburger-Walde und Neuburgs am Inn. Belagerung von Schärding. Neue Vertheidigungs-Anstalten gegen Baiern.

Wenn gleich die Baiern die Fliehenden nicht weiter zu verfolgen wagten, und überhaupt dieser Sieg für sie keine bedeutenden Resultate brachte; wirkte doch dieser erste Unfall im Anfange des Feldzuges entmuthigend auf die Kaiserlichen, störte die, gemeinschaftlich mit General Styrum, der in die Oberpfalz eingebrochen, auszuführenden Unternehmungen, und ließ dem General Schlik, bis sich die zerstreuten Truppen wieder gesammelt haben würden, nichts anderes übrig, als Passau, den Hauptstützpunkt aller künftigen Operationen, wohl zu besetzen. — Während nun der Kurfürst stolz auf die errungenen Vortheile, und wahnend, den Gegner für einige Zeit unschädlich gemacht zu haben, nach der Oberpfalz eilte, um die Fortschritte des General Styrum aufzuhalten, verwendete Schlik die wenige Muße, neue Kräfte zu sammeln. Die Infanterie sammelte sich in und um Passau, die Reiterei um Peuerbach, wohin sich auch die sächsische nach dem erlittenen Verluste zurückgezogen, und fast wie in Feindesland gewirthschaftet hatte; »die übrige wenige Fueterrey mehr verwüßt, als konsumirte. Das Sambgetrandt versueteren, der Underthanen eigenes Vieh auf den Gassen hinaus Jagten, den armen Underthanen aber in seinen Angesicht Küstten und Cästen mit gewalt Eröffneten und das seinige abgenohmen.« *)

Zum Glück dauerte dieser Druck der Freunde nur kurze Zeit. Graf Schlik hatte, in Verbindung mit dem Befehlshaber der Sachsen, von Schulenburg, den Entschluß gefaßt, um Styrum Erleichterung zu verschaffen,

*) Hohenegg, Relation.

die Offensive zu ergreifen. Von Schulenburg drang am 28. März über Niedau und Raab gegen Schärding vor, um wenigstens diesen Uebergang und Stützpunkt zu gewinnen; aber alle Versuche, die Feinde zu einem Ausfalle zu bewegen, scheiterten. Inzwischen hatte Schlik durch seine Grenadiere die vierfachen Verhaue im Neuburger-Walde erzwungen (2. April), die Wils überschritten, und Wilschhofen nach einigem Widerstande genommen, Gleichzeitig hatte man die im October des verfloffenen Jahres von den Baiern errichteten Schanzen und Blockhäuser von Eberschwang bis Kopping, unter Hohenegg's Anleitung, niedergerissen und gänzlich eingeworfen; ein um so wichtigeres Ereigniß, weil Schlik, der einen Theil seiner Truppen nach Italien hatte abgeben müssen, sich vom Kurfürsten bald gezwungen sah, nach Passau und Oesterreich zurück zu gehen, und seine erschöpften Truppen in einem besetzten Lager bei Weibern und Dorf sich erholen zu lassen. —

Bald nach diesem Rückzuge erfolgte die lang gesuchte Vereinigung der Franzosen, unter Marschall Villars, mit den Baiern bei Düttlingen (6. Mai 1703), und die Gefahr war für Oesterreich die größte, da dem Plane der Franzosen gemäß, jetzt mit vereinigter Kraft gerade nach Oesterreich, in die Hauptstadt des Reiches vorgedrungen, und der Kaiser, fast aller Hilfsquellen beraubt, zum Frieden gezwungen werden sollte. — Max Emanuel erklärte diesen Plan für zu gewagt; dagegen sollte Villars mit dem größten Theile seiner Macht die Hauptplätze an der Donau besetzt halten, und dadurch Baiern gegen alle Wechselfälle schirmen; während der Kurfürst mit dem Kerne seiner Truppen die tyrolischen Pässe gewinnen, und mit dem aus Italien heraufdringenden französischen Generale Vendome sich vereinigen, und so verstärkt den Krieg in das Innere der österreichischen Monarchie spielen würde. —

Dieser Plan ward auch vom Könige von Frankreich, trotz aller Gegenstellungen Villars, genehmigt. Der Kurfürst trat daher (17. Brachmonat) seinen Zug über Rosenheim gegen Tyrol an; um so weniger war daher das Land ob der Enns bedroht, höchstens war es die verwegene bayerische Landfahne, die mit regulärem Militär vereinigt, zuweilen plündernd über die Gränzen herüberbrach, und Alles verheerte. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermehrung der Sammlungen.

(Schluß.)

I. Druckwerke. 6) Allgemeine Zeitung, Jahrgang 1841; von einem ungenannt seyn wollenden Freunde des Museums.
7) Herculanium und Pompeji, vollständige Sammlung der da-

selbst entdeckten zum Theil noch unedirten Malereien, Mosaiken und Bronzen, gestochen von H. Boux aîné, mit erklärendem Text, herausgegeben von L. Barre, deutsch bearbeitet von Dr. A. Kaiser, Hamburg bei Joh. Aug. Meißner 1841; dieß prachtvoll ausgestattete Werk ist ein Geschenk Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Fürst-Erzbischofes in Wien, Vincenz Eduard Milde. 8) *Delineatio Norici veteris ejusq. Confinium una cum Nomenclatore a Christophoro Gevaldo, J. D. Sereniss. Duc. Consiliario, Ingolstadt anno 1619;* wurde gekauft. 9) *Der vom Vereine gehaltenen Zeitschrift: »Gelehrte Anzeigen,«* herausgegeben von den Mitgliedern der Königl. bairischen Akademie der Wissenschaften, 12. Band, Jahrgang 1841, München. 10) *Zeitelles ästhetisches Lexikon. Wien 1839; von einem hohen Gönner.* 11) *Des travaux d'utilité publique; des produits du règne minéral; des bois de construction; dans la Grande-Bretagne et en Irlande, Vienne — Paris 1842. Troisième Volume. — De la pêche; de la navigation du commerce de l'Inde; dans la Grande-Bretagne et en Irlande, Vienne — Paris 1842, Quartième Volume, als Fortsetzung des bereits in der Vereinsbibliothek sich befindenden, und den Zustand der Landwirthschaft Großbritanniens und Irlands behandelnden Werkes; von der hohen K. K. Hofkanzlei gewidmet.* 12) Mehrere kleine Broschüren verschiedenen Inhaltes: von einem ungenannten Freunde des Museums. 13) Die Jahrgänge 1827, 1828, 1829 von Hormayers Taschenbuch; vom Herrn Benedikt Pillwein, Offizial der K. K. Staatsbuchhaltung. 14) Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck, als über eine der fortwährenden Aufgaben der bairischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1759 bis zur Gegenwart, München 1841; gewidmet von dem Herrn Verfasser Jos. Ernst Ritter von Koch-Sternfeld.

II. Manuscripte. Ein solches das Gotteshaus zu Waldhausen betreffend, sammt den von dem Herrn Geber besorgten Abschriften von Grab- und Inschriften, die sich in der Kirche zu Alkoven befinden; vom Herrn Joseph Hofmeister, Pfarrer zu St. Georgen am Wald.

III. Karten und Pläne. 1) Drei Pläne von neu erbauten Häusern zu Ischl; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner daselbst. 2) Eine topographische Karte der Stadt Wien und ihrer Umgebung vom Jahre 1788; vom Herrn Joseph Kyrle, Apotheker in Schärding.

B. Geschichte.

I. Urkunden und Diplome. 1) Eine Verkaufsurkunde vom Jahre 1535; vom Herrn Peter Pfeiffer, ständischen Buchhalter. 2) Ein Original-Confirmations-Brief

des Herrn Peter Wellh, Herrn zu Rosenberg, dat. Kenman, 14. September 1593, für die Bruderschaft der Drechsler; vom Herrn Karl Thun, Privat zu Lambach. 3) 28 Abschriften von Urkunden für das Diplomatarium, collationirt von Sr. Hochwürden Herrn Jodoel Stülz, regul. Chorherren und Archivar von St. Florian. 4) Das Doctor-Diplom des Herrn Med. Dr. Aloys Weissenbach; vom Herrn Moriz, Edlen von Dornfeld, ständischen Beamten.

II. Münzen. 1) Sechs größere und neun kleinere verschiedene Silbermünzen; von Sr. Hochwürden Herrn Michael Wallner, Kapitulär des löblichen Stiftes Schlierbach und Pfarrer zu Heiligenkreuz. 2) Eine bleierne Denkmünze auf Ludwig XVI.; vom Herrn Karl Thun.

III. Siegel. 1) Ein eisernes Siegel mit einem gravirten alten Wappen; vom Herrn Michael Böhl in Freistadt. 2) Sechs verschiedene Siegelabdrücke; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner in Ischl.

C. Kunst und Alterthum.

I. Kupferstich. Eine Scenographie oder geometrisch-perspectivische Abbildung der K. K. Haupt- und Residenzstadt Wien vom Jahre 1774, in 24 Blättern; wurde gekauft.

II. Lithographien. 1) Das Porträt des hochwürdigsten Herrn Pater Marian Pachmayer, weiland, Kapitulär des löbl. Stiftes Kremsmünster, vom Herrn Engelbert Pachmayer. 2) Abbildung des Monumentes Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Rudolph zu Ischl; vom Herrn Med. Dr. Ritter von Brenner. 3) Sechs Abbildungen der neuesten Ausgrabungen auf dem Michaelsplatze zu Salzburg im Sommer 1841; vom Herrn Gustav Grafen v. Chorinsky, K. K. Kreishauptmann daselbst.

III. Geräthschaften. 1) Ein emailirtes Trinkglas mit der Jahreszahl 1715; vom hochwürdigsten Herrn Michael Wallner, Pfarrer zu Heiligenkreuz. 2) Eine Feldflasche; vom Herrn Oberstwachmeister von Bofsch. 3) Ein in einem Kästchen eingefasstes Stück Ruinen-Marmor; vom Herrn Engelbert Pachmayer.

D. Naturgeschichte.

Zoologie. 1) Ein Exemplar eines Seeadler-Weibchens (*Falco albicilla*); vom Herrn Kewellin Ritter von Kast in Ebelsberg. 2) Krustation einer Landschnecke; vom Herrn Geneve, bürgerl. Regenschirm-Fabrikanten in Linz. 3) Ein Exemplar eines Raufuß-Buffard (*Falco lagopus*); vom Herrn Karl Thun.

Linz, am letzten Februar 1842.

Carl Ehrlich, M. Ph.,
Custos.

Redacteur: Gisbert Kapp.

Verleger: Buchhändler Quirin Haslinger.